

EDITORIAL

Robert Nef
Der Markt als Wille und Ereignis..... 1

ZU GAST

Ernst Rüesch
Wider die Schwermetallindustrie..... 3

POSITION

Ulrich Pfister
Gefährdete Miliztradition 4

IM BLICKFELD

Stefan Spanik
Die Nato-Osterweiterung 1997?
Chancen und Gefahren 5
Ludger Lütkehaus
Gott – eine multiple Persönlichkeit
Zu Jack Miles: Gott. Eine Biographie 8

DOSSIER

Der Markt als Wille und Ereignis

Detmar Doering
Ein missachtetes Erbe
Zum 100. Geburtstag von Ludwig Erhard 11
Ludwig Erhard
Marktwirtschaft und individuelle Freiheit ... 17
Tito Tettamanti
Bedenken zur Wirtschafts- und
Währungsunion..... 21
Walter Büsch
Fragwürdiger Stabilitätspakt
Nationale Finanzpolitik ohne Kontrolle 26
Salman F. Rahman
Liberaler Entwicklungspolitik
Erfahrungen in Bangladesh 29

KULTUR

Elise Guignard
Schritt für Schritt in die Selbständigkeit
Lebensberichte von drei japanischen Frauen 33
Michael Wirth
Phänomenaler Vermeer 37
Annemarie Monteil
Vermeers Versunkenheit
Der Katalog zur Haager Ausstellung 38
Roger W. Müller Farguell
Befremdliche Mythen
Markus Winklers Studie zu Heinrich Heine
und der Erfahrung kultureller Fremdheit..... 41
Beatrice Eichmann-Leutenegger
Das Haus der Kindheit
Rosemarie Kellers Roman «Die Wirtin»..... 44
Alexandra M. Kedveš
Giganten unter sich. Ernst Bloch,
Rudi Dutschke – eine Duographie..... 45

WIEDERGELESEN

Beat Siebenhaar
Vom Chuchichäschtle... 46

TITELBILD

Zweigesichtige Welt 43

SPLITTER 20, 25

AGENDA 47

IMPRESSUM 48

AUTORINNEN UND AUTOREN 48

Der Markt als Wille und Ereignis

Können Märkte willentlich und durch Akte des Gesetzgebers geschaffen werden, oder sind sie ein Phänomen, das sich spontan einstellt, wenn nur die Zwangsmassnahmen wegfallen und die Hindernisse aus dem Weg geräumt werden, oder genügt gar ein passives «Laissez faire, laissez passer» für eine Art Urzeugung? Ludwig Erhard, den man als Vater der Währungsreform und des Wirtschaftswunders bezeichnet und dessen Geburtstag sich 1997 zum hundertsten Mal jährt, war dezidiert der Auffassung, die Marktwirtschaft sei in der Bundesrepublik – getragen von seiner Überzeugung und vorangetrieben durch seine Initiative – «durch einige wenige Gesetze und durch kompromisslose Geschlossenheit» eingeführt worden. Die Währungsreform wurde allerdings gegen den Willen der deutschen Experten nach dem Entwurf des amerikanischen Leutnants Edward Tenenbaum durchgezogen, des «überragenden Kopfs, der die amerikanischen Währungspläne zielstrebig und erfolgreich gegen deutsche und alliierte Widerstände durchsetzte» (Wolfgang Benz, 1988) und der einmal mehr den Beweis liefert, dass die Geschichte nicht immer ihre wirklichen Gestalter und Akteure memoriert. Erhard kann daher höchstens den Ruhm als Zieh- oder Adoptivvater beanspruchen. Seine Verdienste um eine Gesellschaftsordnung, welche Wohlstand für alle durch Wettbewerb für alle hervorbringt, sind aber dennoch gross und unanfechtbar.

Die Bezeichnung «Wirtschaftswunder» hat Ludwig Erhard konsequent abgelehnt, denn was sich in der Bundesrepublik nach dem Krieg vollzogen hat, war für ihn «alles andere als ein Wunder, es war die ehrliche Anstrengung eines ganzen Volkes». Aus zeitlicher Distanz kann man heute feststellen, dass sich die Machbarkeit von Märkten – wie jede Machbarkeit sozialer Prozesse – in engsten Schranken hält und dass vieles, was man als «Wille, etwas Neues zu schaffen» mythologisiert, letztlich nur darin besteht, möglichst viele dirigistische Vorschriften möglichst schnell zu beseitigen. Erhard selber charakterisierte den Vorgang wie folgt: «Was wir in dieser Situation tun mussten, war, die Fesseln zu lösen.» Der Rest ist Ereignis. Market happens.

ROBERT NEF